

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

Montausgabe

Merseburg, den 1. August 1927

Nummer 177

Neues in Kürze.

Wie aus Bukarest verlautet, beabsichtigt der neue Bratianu gestiftete bisherige rumänische Ministerpräsident General Averescu eine Reise nach Deutschland und Italien.

König Gustav reist Anfang dieser Woche nach Deutschland und wird Königin Victoria zu ihrem 65. Geburtstag am 7. August im Schlosse Rainau besuchen.

Der erfahrene Patriot Baron Claus von Bulach ist nach Verbüßung von drei Monaten Gefängnisstrafe wegen Veruntreuung von Geldern wieder in Freiheit gesetzt worden. Ueber 2000 seiner Anhänger hatten sich vor dem Gefängnis mit einer unheimlichen Fröhlichkeit und patriotischen Blumenpöbeln gesammelt. Claus von Bulach hatte jedoch, um Demonstrationen zu vermeiden, das Gefängnis schon in früher Morgenstunde verlassen.

Das von der Andernacher Schiffsgehilfschaft für den gestrigen Sonntag angelegte Schiffsfest wurde von der interalliierten Rheinlandschiffskommission verboten.

Gerüchte über angebliche Zurückhaltung von 600 deutschen Kriegesgefangenen in französischer Gefangenschaft werden von der Reichsregierung demgegenüber Kriegesgefangener für freie Entsendung erklärt.

Das Briand nahestehende Pariser „Recht Journal“ beabsichtigt die deutsche Forderung völliger Gleichberechtigung bei den geplanten Handelsabmachungen mit Frankreich, insbesondere die Wiederherstellung der deutschen Konjunkturorganisationen, als „unersetzliches Mandat“ und als unvereinbar mit dem Versailler Vertrag. — Das ist wirklich ein sonderbarer Ton, bei dem von Locarno- und Verständigungswillen nichts zu hören ist. Lediglich steht eine einzige Verleumdung Bestimmung den deutschen Konjunkturorganisationen entgegen.

In Brinn (Südtirol) wurden bei der Besichtigung des Südtiroler Kasse in fast allen Häusern der Stadt Trauerfahnen gehißt. Der Amtsbürgermeister von Brinn, Klajzin, verbot sämtliche Trauerfahnen. Von der Erlaubnis, an Stelle der schwarzen Fahnen die italienische Flagge auszuhängen, machte die in ihrem Empfinden auf diese verleierte deutsche Bevölkerung Brinns keinen Gebrauch.

Der jugoslawische Untersuchungsminister Petrich genehmigte die Wiedereröffnung der Bergarbeiter deutschen evangelischen Volksschule, die seit Kriegsausbruch geschlossen war. Die Unterrichtsbehörde dieser Schule ist deutsch, jedoch für Geschichte und Geographie serbisch. Die erste Schulfahrt wird bereits im Herbst eröffnet werden.

Die Sowjetregierung hat durch ihre Gesandtschaft in Wien Protest wegen der Erklärungen des österreichischen Botschafters über die Beteiligung russischer Beamter an den Vorbereitungen zu den Wiener Ereignissen eingelegt. Die Sowjetregierung behauptet, daß Angestellte der russischen Handelsvertretung in Berlin nach Wien geschickt seien, um die Ursachen vorzubereiten.

Von amtlicher russischer Seite wird die Meldung von einem Bombenanschlag auf das Sowjetregierungsgebäude in Leningrad als völlig grundlos Erfindung bezeichnet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Unterhandlung der Unterhändlergespräche im russischen Finanzministerium internationale Ergebnisse gezeigt. Eine große Anzahl höherer Beamter ist bereits verhaftet worden. Der Rücktritt des Finanzministers soll bevorstehen.

Die Kolonialminister der einzelnen Städte der Sowjetunion ergaben, daß im Laufe der letzten zehn Tage 22 Kommissariate, 47 niedere Beamte und 160 rote Soldaten getötet wurden.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat die Kammerungung am Freitag der Außenminister die sofortige Beratung des Gesellschaftsvertrages über die Beteiligung Argentiniens an den Arbeiten des Silberbundes verlangt. Die Kammer beschloß, die Frage sofort nach Beendigung der Beratungen des Geheimes über die Nationalisierung der Petroleumunternehmungen zu entscheiden.

Zwei New Yorker Meinungen verurteilen Präsident Coolidge als Wiederanstellung als Präsidentschaftskandidat.

Carol erhebt Anspruch auf den rumänischen Thron.

Die Umgebung des Prinzen Carol von Rumänien in Paris veröffentlicht ein Communiqué, in dem a. erklärt wird, der vor einhalb Jahren von seinen Carol's erlangte Thronerwerb sei unter ersten Umständen und von Personen erzwungen worden, über die Carol es vorziehe, keine Einzelheiten zu berichten, noch ein Urteil zu fällen. Prinz Carol habe nicht die Absicht, irgend eine Agitation in Rumänien herbeizuführen. Er habe jedoch das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Größe der Nation nicht geschmälert werde. Er halte sich daher für ermächtigt, persönlich zu intervenieren. Er sei stets ein glühender und loyaler Patriot gewesen und werde es bleiben, und habe nur den einen Wunsch, seinem Lande nützlich zu sein. Zum Schluß des Communiqués heißt es dann wörtlich: „Wenn das rumänische Volk einen Appell an ihn richten wird, wird Prinz Carol es für seine Pflicht halten, diesem zu gehorchen.“

Diese Erklärung hat in Pariser politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt, um so mehr, als man sie mit dem in den letzten Tagen erfolgten Besuch von Senobden des rumänischen Parteiführers Jorga in Zusammenhang bringt. Im „Matin“ ergänzt außerdem die obige Auslassung nach einer Unterredung mit Carol noch dahin, der Prinz liebt seinen Vaterland nicht, daß das Heilte Verbots seine Teilnahme an der Befreiungsfeldzüge des letzten Weltkrieges seines Vaters durchwegs widerstreben habe. Weil

seinem erzwungenen Thronerwerb habe sich die Lage in Rumänien geändert, und die Zukunft des Landes ernste ernste Befürchtungen, während zu jener Zeit sich die Zukunft unter den besten Umständen gezeigt habe.

Das „Echo de Paris“ beurteilt das Communiqué Carols scharf, besonders deswegen, weil er von einer etwaigen persönlichen Intervention spricht, von der man aber noch nicht wisse, wie sie durchgeführt werden könnte. Berling hat dagegen, daß Prinz Carol auf Veranlassung des verstorbenen Königs hin nicht nur aller seiner Titel und seines Namens, sondern auch seiner Rechte über seiner Sohn entkleidet worden sei. Ueber die in Aussicht genommene Intrigen könnte man hingegen gegen Rumänien nicht augenblicklich eine schwere Krise durchmachen würde. Zum Schluß gibt Berling nach dem Wunsch Ausdruck, daß Bratianu über die Schwierigkeiten und die Opposition Herr werden möchte und bis zum Jahre 1940 die Stabilität des Staates sichern könnte. Die Außenpolitik Bratianus bedeute die Aufrechterhaltung der kleinen Entente und der Verbindung mit den Westmächten.

Diese letzten Worte über Bratianu und die Westmächte sind des Pudels Kern: Bratianu ist ein fähiges Werkzeug der französischen Interessen. Prinz Carol dagegen nicht. Daher die Gewerkschaft des nationalitätlichen „Echo de Paris“.

Zu den neuen Postgebühren.

Bis zum 15. August kein Strafporto.

Das Reichspostministerium teilt mit: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhöhung der Postgebühren am 1. August eintritt mit Ausnahme der neuen Rates- und Zeitungsgebühren, die erst vom 1. Oktober ab gelten. In der Zeit vom 1. bis einschl. 15. August wird für Postsendungen, die noch nach den alten Gebührensätzen freigegeben sind, nur der Unterschied zwischen den alten und den neuen Gebührensätzen als Nachgebühr erhoben. Nach dem 15. August wird für unzureichend freigegebene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben, Mischsendungen) das anderthalbfache des Festbetrages unter Aufzahlung auf volle 5 Pf., mindestens aber ein Betrag von 10 Pf., nachgehoben.

Gebührenänderung im Auslandsverkehr.

Aus Anlaß der am 1. August in Kraft tretenden Gebührenerhöhung für den innerdeutschen Verkehr treten im Verkehr mit dem Ausland folgende Änderungen ein:

Für Sendungen nach der freien Stadt Danzig, Litauen und dem Memelgebiet, Lüneburg und Ostpreußen gelten gleichfalls die künftigen innerdeutschen Gebühren. Im Verkehr mit Ungarn bleiben die Gebühren für Briefe, Postkarten und

Wintertickets unverändert, dagegen unentgeltlich fortan Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben und Mischsendungen, den innerdeutschen Gebührensätzen mit der Maßgabe, daß für Geschäftsbriefe und für Mischsendungen, die Geschäftsbriefe enthalten, stets ein Mindestsatz von 20 Pf. erhoben wird. Drucksachen, Geschäftsbriefe und Mischsendungen im Gewicht von mehr als 1 kg. nach den vorgenannten Ländern unterliegen den Gebührensätzen des Weltpostverkehrs.

Ferner kommt im Verkehr mit dem Saargebiet, mit der freien Stadt Danzig, mit Litauen und dem Memelgebiet, Lüneburg, Ostpreußen und Ungarn für Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar vom Verleger verschickt werden, für gebundene und ungebundene Bücher, die nicht zu Anfordungen oder Anpreisungen dienen sollen, und für literarische und wissenschaftliche Werte, die zwischen gelehrten Anstalten ausgewechselt werden, eine Gebühr von 5 Pf., für je 100 Gramm zur Erhebung. Dieser Satz gilt auch im Verkehr mit den übrigen Ländern, nach denen die vorgenannten Arten von Drucksachen zugelassen sind; die ermäßigte Gebühr von 3 Pf. bis 50 Gramm fällt künftig weg.

Im Grenzverkehr (30 Kilometer beiderseits der Grenze) mit Belgien, Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz beträgt die Gebühr für Briefe für je 20 Gramm 15 Pf., für Postkarten: einfache 8 Pf., mit Antwortkarte 16 Pf., ferner, jedoch nur im Verkehr mit Dänemark, für Geschäftsbriefe für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens 15 Pf. Die übrigen Auslandsgebühren bleiben für den Briefverkehr unverändert.

Die Pariser Erregung über die deutschen Ochsien-Dokumente.

Die von der Reichsregierung veröffentlichten Dokumente zu der Zerstückelung von Ochsien haben in Pariser politischen Kreisen große Erregung ausgelöst. Man geht sogar so weit, zu behaupten, die deutsche Außenpolitik sei gleichbedeutend mit einem schweren Schlag gegen die Unabhängigkeit, da hierdurch schmerzliche Verletzungen und tragische Erinnerungen wieder geweckt würden. Danach, daß es Polnisch gewesen ist, der mit seiner Rede in Ochsien die deutschen Generalkriegserklärungen herausforderte, wird natürlich gelächelt.

„Paris mid“ macht sich die Behauptung des Berliner „Vorwärts“ zu eigen, daß das Reichskabinett mit der Zerstückelung der Dokumente zu Ochsien dem Drängen der Deutschnationalen nachgegeben habe, deren unheilvolle Rolle in der bürgerlichen Koalitionregierung ein weiteres Mal bewiesen sei. Allerdings findet man bisher auch nicht den leisesten Versuch, die von französischen Bürgern als der Wahrheit entsprechend unterzeichneten deutschen Dokumente zu entkräften.

Religiöse Annahme im Saargebiet. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Lage im Saargebiet

Glück aus der Fremdenlegion.

Von C. F. Heit, ehemalig. m. Sergeanten der französischen Fremdenlegion.

(Schluß des Beizartikels „Französischer Menschenerbe“ vom 30. Juli.)

In Jaidac, das etwa 150 bis 160 Kilometer nördlich der Sahara liegt, wurde ich vier Monate lang in allen Waffengattungen militärisch ausgebildet, unter sehr strenger Disziplin. Da ich in zwei Jahren Französisch gelernt hatte, kam ich drei weiteren Monate auf die Korporalschule und wurde dann zum Korporal befördert.

Im Februar 1924 ging es dann zum 2. Regiment nach Marokko, das unweit der Hauptstadt Fez liegt. Dort kam ich sofort zur 1. affinen Kompanie und nach zwei Tagen auf Korporal. Mit einem Gepäcks von etwa 30 Kilo mußten wir unter furchtbaren Entbehrungen, bei schlechtem Essen und wenig Wasser, in Wüsten- und Sonnenbrand täglich 28 bis 30 Kilometer zurücklegen. Die Truppen bestanden zu 90 Prozent aus Deutschen, und an Wüstenbedingungen fehlte es nicht. Ich selber habe gesehen, wie man franten Kameraden, die tatsächlich nicht mehr weiter konnten, alles abnahm, einschließlich Proviant und Trinkwasser.

Den Verderben ausgeheh.

Stehen sie, eine Beute der Kraber und wilden Tiere und des Verdurstungsstodes, am Wege liegen. Wir übrigen waren hiergegen völlig machtlos; denn wenn wir ihnen gehorchen hätten, wären wir wegen Disziplinwidrigkeit strengstens bestraft worden.

Warmes Essen bekamen wir nur alle acht Tage einmal, denn das Zubereiten war sehr schwer. Es mangelte meist am nötigen Wasser und Brennmaterial, und außerdem waren wir meist zu übermüdet, um nur überhaupt etwas zubereiten zu können. Wir lebten also fast immer von kaltem Konjaken und trockenem Brot; und beides erging nur in sehr spärlichen Rationen zur Verteilung, während es viel Wein gab, etwa zwei Liter je Tag. Infolge des schlechten Lebens wurden fast täglich Desertionsversuche unternommen. Die wurden durch das Kriegsergebnis sehr schwer geschnitten. Die Mindeststrafe, gerade für Deutsche, waren drei bis fünf Jahre Zwangsarbeit, die in den fürchterlichen Strafankalten im heillosigen Afrika vollstreckt werden. Die Gefangenen, die die dortige Behandlung überhaupt überleben, kommen fast alle krank zurück. Diese Marterreise läßt ohnehin nicht zur mittagsmäßigen fünfjährigen Dienstzeit, sondern noch nachgehoben werden. Ich kenne deutsche Kameraden, die schon mehr als zehn Jahre drüben sind und ihre ersten fünf Jahre noch nicht fertig haben.

Auch ich kann schon lange am Front.

Aber lange Zeit freilich kam keine Gelegenheit, denn ich mußte möglichst sicher gehen, um nicht in Zwangsarbeit zu kommen. Endlich, nach dreizehn halb jüdischen Jahren, kam der langsehnte Moment. Nun hieß es: Jetzt oder nie! Ich war inzwischen Sergeant geworden (Sektionschef), und bekam mich mit sechzehn Mann, fünfzehn Deutschen und einem Oesterreicher, ganz allein auf einem einladenden Posten in der Region Fez. Von hier hatte ich mit meinen Leuten — denn ich wollte sie alle mitnehmen — bis zur spanisch-marokkanischen Grenze nach meiner Bestimmung 280 bis 300 Kilometer zurückzumachen. Diese konnten wir allerdings in zehn bis zwölf Nächten zurücklegen, denn tagsüber durften wir nicht marschieren, da wir von den anderen Posten gesehen werden müßten.

Ich hatte mir, als ich das letztemal auf dem Hauptposten war, beim Rompagniechen einen Kompaß und eine Generalstabkarte gestohlen, um uns mit deren Hilfe zurechtzufinden. In der Nacht vom 28. auf den 29. März 1927 brachen wir auf bewaffnet auf, denn jetzt ging es aus Ganze, entweder Freiheit oder fünfzehn Jahre schweren Kerker. Auf allen Werten verließen wir im tiefsten Dunkel den Posten und klappten einer nach dem anderen ganz vorsichtig den Berg hinunter ins Tal. Dann normäris nach Norden. Acht Tage und Nächte lang liefen alles gut zu gehen. Da, am Morgen des neunten Tages, brachen wir auf einen schwarzen Polizeipost von zehn Mann, der unsere Spur verfolgte hatte.

Auf jeden Deserteur, tot oder lebendig, find 300 Franc Rapphäre ausgelegt.

Wir waren dem Trupp Gott sei Dank überlegen. Ein Mann über den Kampf, und sie merkten lächlich erschöpft. Aber auch wir hatten sechs Tote, die so von Regenthand für ihre Freiheit

haben. Wir grüben ihnen ein Grab, so gut es ging, und legten unsere Stucht fort. Am dreizehnten Tage stiegen wir endlich auf den ersten spanischen Posten. Wir waren unsere Waffen weg, und mit weißen Laken in der Hand gingen wir zu ihnen über. Hier wurden wir sehr freundlich aufgenommen und erhielten sofort Zinnbleche. Auch wurde für schleunige Vorräte zum deutschen Generalkonstablar nach dem spanischen Festland und bis Barcelona gesorgt. Auch hier nahmen wir uns sehr gut an und ermüdete unsere Heimreise die langgestrichelte Heimat. Da waren wir nach dreieinhalb Jahren der Hölle in der Fremdenlegation glücklich entronnen.

Aber in den fünf Regimenten der Legion — zu je 10 000 bis 11 000 Mann, also zusammen etwa 55 000 bis 60 000 Mann —, finden sich immer bis 80 Prozent Deutsche, die nacheinander auf Erziehung sind. Sie kann nur alle jungen Kavalleristen aufs bringende vor der französischen Fremdenlegation werden und ganz besonders vor dem holländischen Kommando, das sich überall herumtreiben und getade auf Deutsche abgelesen haben, weil sie die besten Soldaten sind und weil unter wehrloses Reich nicht in der Lage ist, für seine mit List und Gewalt zur Fremdenlegation geeigneten Staatsangehörigen durch diplomatischen Druck die Freiheit zu erzwängen.

Geheimnisvolle Spionageaffäre in Paris.

Am vergangenen Montag wurde der im Spionageministerium des Reichsministeriums tätige Seiffelmann Louis Anard am Reichsministerium des Reichsministeriums erhaftet. Er hat sich heute „La Presse“ mitteilt, daß der Offizier am Tage vor dem Selbstmord bei einer Zahl 100 000 Franc abgehoben. Während der Nacht soll dann eine Frau, die jetzt von der Polizei erfaßt worden ist, dem Offizier in seinem Schlafzimmer aufgesucht haben. Das Blatt behauptet, daß es sich um eine Spionin handle, der der Leutnant Anard ins Garn gegangen sei und deren Verhaftung er sich nur durch Selbstmord habe entziehen können.

Neue Vertagung der Seabrüstungskonferenz.

Aus Genf wird gemeldet: Die auf Montag nachmittags einberufene Vollziehung der Seabrüstungskonferenz ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Vertagung der Vollziehung scheint auf den Wunsch der italienischen Delegation zurückzuführen, da die Antwort aus Washington auf die am Freitag übermittelten neuen englischen Brüstungsvorschläge in Genf noch nicht eingetroffen ist. Die amerikanische Delegation veröffentlichte einen neuen Vorschlag, nach dem eine politische Klausel in das Abkommensprotokoll aufgenommen werden sollte.

Nach dieser Klausel ist jede der vertragschließenden Mächte berechtigt vor dem 31. Dezember 1909 einen neuen Vorschlag zur Drei-Seemächte-Konferenz zu fordern, falls eine der drei vertragschließenden Parteien die in dem Abkommensprotokolle festgelegte Klausel für die Kreuzer in einer Art und Weise zum Bau von Kreuzern verwendet, die der anderen Mächte eine Abänderung der in dem Abkommensprotokolle festgelegten Klausel für die Kreuzer erforderlich erscheinen läßt.

An eine Annahme der letzten englischen Vorschläge durch Amerika ist nach den letzten Meinungen nicht zu denken. Die führenden amerikanischen Zeitungen verlangen lange Sonderberichte, die alle Befehle der englischen Seerüstungsverhandlungen mit großem Beifall

mismus verfolge. Der Präsident werde England für den Konferenzabschluß verantwortlich machen.

Amerikanische Marinezeitung sprechen davon, daß die Flotte der Seerüstungskonferenz Amerika für 400 Millionen Dollar Kreuzer bauen würde, um Englands Kreuzerflotte zu gleichen zu sein.

Besuch amerikanischer Kriegsschiffe in Danzig.

Dem Senat der Freien Stadt Danzig ist vom amerikanischen Konsul die offizielle Nachricht zugegangen, daß am 25. August die beiden amerikanischen Torpedobootszerstörer „Whipple“ und „Bater“ dem Hafen von Danzig einen Besuch abtatschen werden. Das Schiff „Whipple“ ist Flaggschiff der 38. Torpedobootszerstörerdivision; an Bord dieses Schiffes wird Divisionkommandeur Robert Richardson nach Danzig kommen. Der Anstich der beiden Schiffe in Danzig wird sich auf die Zeit vom 25. bis 30. August beziehen. Die Schiffe kommen von Konal und werden von Danzig nach Kiel in See gehen.

Ultimatum der Nordschleswighen Selbstherrschapspartei.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: In einer Massenversammlung der nordschleswighen Selbstherrschapspartei in Appenzau wurde eine Entschließung angenommen, in der folgende ultimative Forderungen an den dänischen König gestellt werden:

Unabhängige Selbstherrschapspartei für Nordschleswig ohne politische und ständische Einmischung Dänemarks, Schiedsgericht für die Verluste, die durch die Finanzierung Nordschleswighs mit minderwertigen Kronen entstanden sind, Einstellung sämtlicher Zwangsmaßnahmen gegenüber zahlungsunfähigen Gutsbesitzern und Befreiung Nordschleswighs von den Ersatzleistungen für die Verluste der Landmannschaft. In der Entschließung wird angekündigt, daß sich die Selbstherrschapspartei, falls diese Forderungen bis zum 1. Oktober nicht erfüllt sein sollten, an den Wählerwerbenden werde, um Schutz und Erhalt für die Schäden zu suchen, die den Nordschleswighern vom Staate Dänemark zugefügt worden seien.

Neue Arbeiterentlassungen in Ost-Oberschlesien.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Die Verarmung der Grün-Laura-Grube in Chorzow hat zum 15. August erneut Kündigungen ausgesprochen, von denen 408 deutsche Arbeiter, darunter 24 Schwerkräftige und ein großer Teil der noch in den deutschen Gewerkschaften Organisierten, betroffen werden. Die deutschen freien Gewerkschaften haben sich gegen die Maßnahme beschwerte, und an den Demagagonskommunisten hat der Sozialistischer Arbeiterminister nach einer Zusage des Demobilisationskommissars dürfen schon im Laufe der nächsten Woche Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Regierungsfunktionären stattfinden, doch sind die Aussichten auf Erfolg gering.

Gegen die deutsche Minderheitsfrage.

Nach Meldungen aus Kattowitz hat der Magistrat der Stadt Kattowitz einen Beschluß gefaßt, nach dem in die untere Klasse der deutschen Mittelklasse und der deutschen Mädchenmittelschule 50 Schüler bzw. Schülerinnen aufgenommen werden, während tatsächlich je 150 Anmeldungen vorliegen. Der deutsche Volksbund hat bei der Wahlkommission sowie beim Präsidenten der Gemeinlichen Kommission für Oberschlesien, Calonder, Einspruch erhoben.

wurde vom König und all denen, die um ihn herumstanden, sehen, und auch von dem Gohne des Königs selbst dem nachmaligen Karl VIII. — Der „rote Mann“ am Hofe von Frankreich, erhebt plötzlich in der Nacht zu dem Tage, an dem der Kaiser Maximilian im Jahre 1550 in Prag (1648) der Geist Lord Straffords, des englischen Staatsmannes, der 1641 auf Befehl des Rangen Parlamentes wegen seiner Feindschaften gegen die Katholiken verurteilt worden war, und hinstellte Karl I. den Tod auf dem Schafot. — Wie dieser unglückliche Monarch zu Weiblich entbaup wurde, tauchte die Erinnerung auf an ein anderes warnendes Vorbild: Der italienische Vorkämpfer und Weiblich Herrin hatte die Statue des Königs vollendet, und dieser begab sich, um sie zu sehen, in die Gärten des Palastes. Während der König sich über das Denkmäl lobend aussprach, brach ein Sturm, der ein Reibhahn gepard hatte, über die Gruppe herein, und dabei fielen einige Blustropfen herab auf den Hals der Statue. — Am ruffischen Hofe ging ein Geheiß um, das jeweils das Aussehen der dem Tode gewählten Herrschaft annehmbar, also gemäßigteren Doppelgänger war. Die Kaiserin Katharina war eines Tages mit Besuche beschäftigt, als eine Hofdame ihr meldete, daß sie beim Durchschreiten des Thronsaales sei, die Kaiserin, der die Hofdame meldete, daß sie nicht Katharina war, sondern sich und ließ die Wache kommen, der sie beschl.

Die Wiener Gemeindepolizei eine händige Einrichtung?

Im Wiener Gemeinderat wurde am Sonnabend nach einer ungedauer erregten Sitzung, die fast 15 Stunden dauerte, die Vorlage über die Schaffung der Gemeindepolizei mit dem Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Wien wird also neben der Bundespolizei die nach den Umständen geschaffene eigene städtische Polizei behalten. Demgegenüber verläutet, daß der Bundeskanzler Dr. Seipel vom sozialistischen Wiener Bürgermeister Dr. Seig in seiner Eigenschaft als Bundesparlament die Auflösung der Gemeindepolizei verlangt.

Kommunismusüberfall auf Stahlhelmer.

In Schönefeld im Landkreise Königsberg wurden Mitglieder des Stahlhelms nach einer Versammlung von Rotfrontkämpfern überfallen und mit Knütteln und Messern schwer mißhandelt. Ein Stahlhelmer wurde durch mehrere Stöße in den Rücken, ein anderer durch einen Schlag in die Schläfengegend schwer verletzt. Andere Mitglieder des Stahlhelms mußten sich mit Eile in die umliegenden Holz- und Oberarm in ärztliche Behandlung begeben. Das Befinden der beiden Schwerverletzten ist besorgniserregend.

Aufruf der Deutschnationalen Volkspartei zur Hindenburg-Spende.

Die Deutschnationale Volkspartei erläßt folgenden Aufruf: Am 2. Oktober d. J. vollendet der Herr Reichspräsident v. Hindenburg sein 80. Lebensjahr. Seinem Wunsche entsprechend soll von künftigen feiern Abstand genommen werden. Die Bankbare Verehrung des deutschen Volkes für die großen des Reichspräsidenten soll in einer form Kundes finden, die dem Ernst ihrer Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trägt. Die Sammlung einer Hindenburg-Spende, die dem Herrn Reichspräsidenten an seinem Geburtstag überreicht werden wird, ist in Aussicht genommen. Seiner Anreue gemäß soll das Ergebnis der Spende dazu dienen,

„die Kriegsveteranen und -waisen vor der Not zu schützen, das harte Los der Kriegsbeschädigten zu lindern.“

Eine Ehrenpflicht ist zu erfüllen. Es gilt, der Welt durch die Tat zu zeigen, daß ein Hindenburg nicht nur nach außen hin der Repräsentant des deutschen Volkes ist, sondern daß die Liebe und die Verehrung für ihn tief in den Herzen aller Deutschen wurzelt. Das deutsche Volk soll zeigen, daß es trotz aller inneren Spaltungen und Trennungen auch einmal „einig in seine Notwendigkeit“ sein kann.

Hindenburg war unser Führer, als Deutschland gegen eine Welt von Feinden rang. Führer ist er uns in der Not der Gegenwart. Treue um Treue! Deutsche dabei und drücken, selbst, daß ihr eures Führers würdig seid. Helft mit, ein Denkmal zu errichten, dauernd als Ehr, weil es die Liebe und die Verehrung für den Mann aufbaut, in dem das deutsche Volk den Stolz auf die Vergangenheit und die Hoffnung auf die Zukunft verortet steht.

Zentrumsaufzug zur Hindenburgspende.

Die deutsche Zentrumspartei veröffentlicht einen von Marx und Egerwald unterzeichneten Aufruf zur Hindenburgspende, in dem es u. a. heißt: „Das Volk ehrt sich selbst, das seine großen Führer ehrt. Es wählt der Führer, je mehr er seinen Volke dient und hilft. So rufen wir denn alle auf, um dem, was sie geben, zu geben.“

Feldmarschall Blücher

begleitete nach Napoleons erster Niederwerfung seinen König nach London und wurde dort, obwohl er inlogno reisen wollte, entpulslos empfangen. Ueber seine Aufnahme schreibt er an seine Gattin (geb. von Colomb) am 6. Juni 1814: „Liebes Weibchen, gestern bin ich in England gelandet, aber ich begreife nicht, daß ich noch lebe; das Volk hat mich beinahe zertritten; man hat mich die Pferde ausgespannt und mich getragen; so bin ich nach London gekommen; vier meiner Weibchen bin ich vor dem Regenten sein Schloß gebracht, um ihm dem Regenten ein Geschenk zu bringen, wie ich nicht beschreiben kann. Er hielt mich mit Brillanten umgeben, was mich sehr reich und Brillanten besetzt war, um den Hals und die Arme; Glauben Sie, daß Sie keinen treueren Freund auf Erden haben wie mich.“ Sie logte ihm.

Der Bruder (Major v. Colomb) ist bei mich und grüßt. Er ist Junge von allem dem, was mit mich vorgeht. Das Volk trägt mich auf Händen. Ich darf mich nicht lehen lassen; so machen sie ein Weibchen und sind nicht 10 000 zusammen. In Wahrheit darf ich nicht erziehen. Ich lebe wohl, ich kann nicht mehr schreiben, ich bin völlig befinnlos.

Kurz darauf schreibt er: „Der Bruder hat mich verprochen, Dich alles zu schreiben, was mit mich vorgeht; ich kann dich aber versichern, daß es gleichmäßig unbeschreiblich ist.“

damit der Erdis eine des Reichspräsidenten und des deutschen Volkes würdige Gabe werde.“

Demokratische Aufruf zur Hindenburgspende.

Die Deutsche Demokratische Partei veröffentlicht einen Aufruf zur Hindenburgspende, in dem es u. a. heißt: „Das deutsche Volk wird sich nicht nehmen lassen, seiner Dankbarkeit und seiner Verehrung für einen Mann Ausdruck zu geben, der allen Deutschen ein Volk treuer Pflichterfüllung gegenüber Volk und Staat ist.“

Evangelischer Reichsleiternbund und Reichsschulgesetz.

Der Beirat des Evangelischen Reichsleiternbundes hat in einer Sitzung, der unter dem Vorsitz von Senatspräsident Radtke-Berlin die Vertreter fast sämtlicher 18 Landes- und Provinzialverbände beteiligten, zu dem vorliegenden Entwurf eines Reichsschulgesetzes Stellung genommen und als Ergebnis der eingehenden Beratungen einstimmig folgende Rundgebung beschlossen:

„Der Reichsverband evangelischer Eltern und Volkskinder (Reichsleiternbund), welcher Mitglieder der verschiedenen politischen Parteien in sich schließt, begrüßt die endlich erfolgte Vorlage und die sofortige Veröffentlichung des Reichsschulgesetzes. Der Entwurf gewährleistet die organische Weiterentwicklung unseres Schulwesens auf Grund der Gewissensfreiheit und des Elternrechtes und unter, bing dem Beschutze an der Nationalität und Selbstbestimmung. Eine reichsweite Regelung des deutschen Schulwesens ist bei unzureichenden Verhältnissen heute

nur auf dieser Grundlage erreichbar.

Wir erwarten, daß der Entwurf sachlich geprüft wird, und daß die Volkvertretung unangekündigt das Werk der Reichsleitung über die Verwirklichung der Wünsche der stillschweigenden Elternschaft zur Vollenbung bringt. Der Reichsleiternbund ist seit jenem Bescheide für die evangelische Schule als die eigentliche Erziehungsschule eingetreten. Er fordert für diese Schule volle Entfaltungsfreiheit. Innerhalb der ganzen Reichs- und rufen wir auf, nicht mit allem Aufwand für die Lösung der Schulfrage auf dieser Seite tätig zu sein, damit endlich der Antagonismus im deutschen Schulwesen ein Ende bereitet wird.“

Stenerentstundung für die Mecklenburgische Landwirtschaft.

Die mecklenburgische Staatsregierung teilt mit, daß die Finanzämter sind vom Finanzministerium ermächtigt worden, wegen der verpflanzten diesjährigen Ernte Landwirten sowohl auf dem flachen Lande als auch in den Gärten auf Antrag — ohne daß besondere Gründe angegeben werden — die am 15. August fälligen Grundsteuer bis zum 15. September d. J. gegen 5 Prozent Zinsen zu lassen. Diese Maßnahme der Regierung ist juristisch auf Veranlassungen, die landwirtschaftliche Organisationen in letzter Zeit mit der Staatsregierung geführt haben.

Nach einer Meldung aus Rom wird am 12. August in Anwesenheit des Generallektors der sozialistischen Partei die Cour Majestats die höchste Spitze des Mont Blancs, auf den Namen „Benito Mussolini“ getauft worden.

Bei Korruption oder Veranlagung zum Betteln.

zum Betteln rufen wir, in der Apotheke 30 Gram Zolub-Kerne zu kaufen, die ungeschädlich, dabei wirksam, dem Betteln abzurufen die Stoffe enthalten.

„Denn wo ich nicht, beländig um Wachen umgeben bin, so werde ich getrieben. Wenn ich laß, so kommt man mich die Pferde aus und sieht mich; ich werde unmenichlich fatigiert; von drei Weibern werde ich zugleich gemacht.“

Das mißverstandene Stichwort.

Direktor Heigl, einer der berühmtesten „Schmierpapas“, hatte die besondere Eigenschaft, eine Rolle zu lernen, wodurch er nicht einen Schauspielern den Souffleur oft in die heftige Verzweiflung versetzte.

In einem einstündigen, aber zugkräftigen Ritterschulspiel hatte er die Rolle des Kantarieres Dagobert v. Wutbanen übernommen. In seiner ersten Szene hatte er erregt aufgerufen und nach seinen auf Knien ausgefallenen Gefellen mit dem Angitru zu lächeln: „Sie kommen noch nicht!“

Mit einer Miene, die dem Galeriepublikum eine Gänsehaut aufhören ließ und das weibliche Barriere einer Schredensnacht nachdrückte, trat also der Ritter Dagobert auf und steuerte direkt dem Souffleur zu, mit ausgefallenen Rülzern der Dinge harrend die da kommen sollten, oder richtiger, der Worte, die er zu sprechen hatte.

Der Souffleur flüstert ihm zu: „Sie kommen noch nicht!“ Heigl lächelt, schmeibet einige mißliche Gefichter und schließt sich mit stummem Miene hinter die Kulisse. Dort kommt ihm der Angitru in den Weg, dem er wütend abruhet: „Sie Gef, was sichten's mich denn viel zu früh 'aus. Ich hab' mir der Doh am Berg vor'm Rollen und wart' auf mei' Rob', da scheidet mir der Souffleur zu: „Sie kommen noch nicht!“

Die habierte Ehre. „In der ersten Vorstellung waren Sie zu sehr Monarchen Göttingen nicht werden.“ Haben Sie in der zweiten Vorstellung nicht „angitru.“ Nur zur Hälfte, die

Montag, 1. August 1927

Aus der Heimat Welches Leipzig?

Leipzig. Folgendes Kuriosum erzählt die ... Eine Leipziger Firma aus ...

Zur umgebenen Nachfrist, das die ... eingeleitet werden muß. Verbleibt ...

In der Tat, auf dem Stadtfest hat hinter ... eingeleitet werden muß. Verbleibt ...

Die „Erfinderwerkstatt“ im Bahnwärterhäuschen.

Bermburg. Unter Aufsicht der Defensivität, ... im Bahnwärterhäuschen ...

Anhalt zählt bis 24.

Desau. Das anhaltische Staatsministerium ... Anhalt zählt bis 24 ...

Die gemachte Lohzange.

Radis. Am Mittwochvormittag waren die ... die gemachte Lohzange ...

Die Veruntreuungen bei der Handwerkskammer.

Magdeburg. Vor dem erweiterten Schöffengericht ... die Veruntreuungen bei der Handwerkskammer ...

Gesändnis des Gattenmörders Gansewig.

Etschlag. Der Wörder Gansewig hat vor dem ... Gesändnis des Gattenmörders Gansewig ...

Zerschulden — Unterschlagungen — Brandstiftung.

Leudnburg. Wegen Zerschulden ist der 22-jährige ... Zerschulden — Unterschlagungen — Brandstiftung ...

Regenversicherung für ein Heimatfest.

Zeulenroda. Die Tage des Heimatfestes rücken immer näher. ... Regenversicherung für ein Heimatfest ...

Das Roß im Fleischerladen.

Reimar. Einen gewaltigen Schreck bekam ein ... Das Roß im Fleischerladen ...

Zwei Brandstiftungen.

Gerat. In der Nacht zum Sonnabend brach in dem ... Zwei Brandstiftungen ...

Ehrechung für Joseph Kürschner.

Eisenach. In diesen Tagen gedenkt Eisenach des ... Ehrechung für Joseph Kürschner ...

Für die Opfer der Ammeterkatastrophe.

Dresden. Die sächsische Staatsregierung stellt ... Für die Opfer der Ammeterkatastrophe ...

Luednburg. (Errichtung eines Gedenkdenkmals.)

Luednburg. (Errichtung eines Gedenkdenkmals.) ... Luednburg ...

Niederleben. (Die hiesige Beamtenwahl.)

Niederleben. (Die hiesige Beamtenwahl.) ... Niederleben ...

Zwei Motorradfahrer tot aufgefunden.

Ghemm. Sonnabend morgen in der dritten ... Zwei Motorradfahrer tot aufgefunden ...

Ein Motorfahrer, der beißt.

Magnum. In der Nähe des „Katschells“ stieß ... Ein Motorfahrer, der beißt ...

Neue Unterschlagungen.

Weißfels. In der Erwerbslosenfürsorgestelle ... Neue Unterschlagungen ...

Vertra. (Lebensrettung.)

Vertra. (Lebensrettung.) Der kleine Werner ... Vertra ...

Möderling. (Unfall beim Getreidemähen.)

Möderling. (Unfall beim Getreidemähen.) ... Möderling ...

Jordan. Fortgang des Oberparterez.

Jordan. Fortgang des Oberparterez. Wie nun ... Jordan ...

Dranienbaum. (Ein gefährlicher Feind.)

Dranienbaum. (Ein gefährlicher Feind.) ... Dranienbaum ...

Waldfeld. (Mutige Abschiedsfeier.)

Waldfeld. (Mutige Abschiedsfeier.) Die Kirchenfeier ... Waldfeld ...

Bad Aßen. (Denkmal für die Gendarmen.)

Bad Aßen. (Denkmal für die Gendarmen.) ... Bad Aßen ...

Siedlungen. (Zerstreute Kauf.)

Siedlungen. (Zerstreute Kauf.) Die Grundstücke ... Siedlungen ...

Sangerhausen. (Zerstreute Kauf.)

Sangerhausen. (Zerstreute Kauf.) Auf dem ... Sangerhausen ...

Waalberge. (Geheimnisvoller Fund.)

Waalberge. (Geheimnisvoller Fund.) Ein ... Waalberge ...

Das Ende des Magdeburger Schachturniers.

Das Ende des Magdeburger Schachturniers. ... Das Ende des Magdeburger Schachturniers ...

Mitteldeutschland schlägt Deutsches Böhmen mit 3:2 (1:0).

Mitteldeutschland schlägt Deutsches Böhmen ... Mitteldeutschland schlägt Deutsches Böhmen ...

Die mitteldeutsche Mannschaft, die aus Spielern ...

Die mitteldeutsche Mannschaft, die aus Spielern ... Die mitteldeutsche Mannschaft ...

Der Spielverlauf war folgender: Nach ...

Der Spielverlauf war folgender: Nach ... Der Spielverlauf ...

Neues vom Tage

Neun Tage nach der Hochzeit vom Gatten ermordet.

Nach einer Meldung aus Berlin ist es der Mord an dem Berliner Polizeipräsidenten im Verein mit der Berliner Kriminalpolizei gelungen, ein fernes Verbrechen aufzuklären. Am 9. Januar d. J. lernte die 18jährige Tochter dieses des Kaufmanns Sätze aus Jansbaur auf einer Reise nach Berlin kennen. Das Paar verlobte sich am 25. Januar und heiratete dann am 10. Mai. Am Hochzeitstag wurde die Mitgift der Frau in Höhe von 61 000 Reichsmark Kronen und 15 000 Schweizer Franken dem Gatten überreicht. Die Hochzeitseife ging zunächst nach Marienbad;

dort erkrankte die junge Frau plötzlich und starb am 19. Mai, also neun Tage nach der Hochzeit. Den Totenschein stellte Magale als angesehener Arzt je 18 Hst aus, und zwar war es eine in Höhe von 100 Reichsmark angelegene. Die Behörden nahmen seinen Anstand und ließen die Beerdigung zu. Erst nachträglich kamen den Eltern Bedenken. Sie wendeten sich an die Kriminalpolizei, die sich darauf mit dem Berliner Polizeipräsidenten in Verbindung setzte. Die Behörden konnten bald feststellen, das Magale nicht 18 Jahre und auch den Totenschein unehrlich gefertigt führt. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod durch Vergiftung mit Arsen verursacht worden war.

Anfänglich leugnete der Ueberführte, müßte die Tat aber schließlich einräumen. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verbrechens förderte eine umfangreiche Korrespondenz unter, die Magale mit einem Berliner Schriftsteller in Verbindung brachte. Auch aus verschiedenen Briefen geht hervor, daß Magale schon wieder Verbindung mit dem Ueberführten hatte und sich nachträglich durch ein neues Verbrechen in den Besitz der Mitgift zu setzen.

Verwegener Juwelenraub am Kurfürstendam.

Am heiligsten Tage erbrach am Sonnabend ein Dieb den Schanzen eines Juwelengeschäftes auf dem Kurfürstendam in Berlin. Es fielen ihm sechs Diamantenarmbänder und zahlreiche wertvolle Schmuckstücke in die Hände. Trotz des starken Einbrechens gelang es dem Räuber mit seiner Hilfe unbefellig zu entkommen.

Drei Rennpferde verbrannt.

In dem sogenannten „Kennyng“, der Sonntag früh mit einem Transport von Rennpferden, die in Breslau befindlichen Placemmen, festgestellt, daß kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof in Guben in einem Waggon drei Rennpferde in wenigen Minuten durch die ganze Länge in Flammen geriet. Während es gelang, die bekannten Hengst Ambrosius im letzten Augenblick, allerdings mit schweren Brandwunden, zu retten, kamen die Rennpferde Desjona, Burgunder und Komani, die der Direktor des Trainers Streit unterstanden, in den Flammen um. Das Feuer brach durch die Unachtsamkeit der beiden Jockeys, die den Wagen bestiegen und verbotmäßig rauchten, entstanden. Einer von ihnen wurde selbstengebrannt; der andere wurde durch die Flammen getötet.

400-Jahrefeier der Marburger Universität.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 400jährigen Bestehens der Marburger Universität nahmen mit einem Festgottesdienst am Sonnabend ihren Anfang. Hieran schloß sich in der mit den Reichs- und preussischen Farben geschmückten Festhalle ein Festmahl, zu dem sich eine kaffeeartige Veranmlung eingeladen hatte. Unter den Ehrengästen saßen neben den Vertretern der Reichs- und Staats sowie der Provinzialbehörden die Rektoren der deutschen Universitäten und Vertreter von Wissenschaft, Industrie, Handel sowie vieler deutscher Städte. Die Eröffnungsworte des Rektors waren durchdrungen von dem Stolz auf den freien Geist der von Marburg ausgehenden Wissenschaften. Auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg lag ein Glückwunschschreiben vor. Am Nachmittag wurde die Einweihung der anlässlich des Jubiläums errichteten Bauten vorgenommen: des Kunstinstitutes, der Kinder- und der Krankenkasse. Die Studentenfeier begann das Jubiläum durch eine Festsitzung in der Universitätskirche.

Der Anschlag auf den Berlin-Magdeburger D-Zug aufgeklärt.

Der in der Nacht zum Freitag auf dem Berlin-Magdeburger D-Zug bei Wittenberg verübte Anschlag hat eine volle Aufklärung erfahren. In dem Verbot der Täterhaft wurde in Wittenberg

18 Jahre unschuldig im Gefängnis?

Ein Deutscher in England auf Indigien verurteilt. — Seit achtzehn Jahren betreibt man vergeblich die Wiedererfassung des Verurteilten. Von unserem Londoner Vertreter.

Am 6. Mai 1900 wurde in Glasgow ein Deutscher, Oscar Slater, wegen Ermordung und Diebstahls der achtjährigen Miss Marion Gilchrist zum Tode verurteilt. Der Mordbruch der Geschworenen und das Urteil gründlich sich ausschließend auf Indigien. Slater betritt seine Schuld, und am Abend noch für die Hinrichtung festgesetzt. Am Tage wurde eine Strafe in Haft bis auf Lebenszeit angenommen.

Seidem, also seit über 18 Jahren, ist Slater im Gefängnis von Peterhead.

Sir Arthur Conan Doyle, der Verfasser der Sherlock Holmes-Geschichten, behauptet, daß Slater unschuldig sei, und seine Ueberzeugung, daß hier ein Justizirrtum vorliegt, wird von hervorragenden Kriminalisten und vielen Volkstrettern geteilt. Schon gleich nach der Urteilsverkündung erhoben sich Stimmen in der Presse und Tagespresse, die Slater freizulassen verlangten. Der Rechtsanwalt W. Stanger trat in einer im Jahre 1910 veröffentlichten Broschüre „Oscar Slater“ den Standpunkt, daß Slater den Mord nicht begangen habe, an, und daß die Angeklagte eine Reihe von Entlastungsargumenten vorbrachte, die Slater nicht in einer im Jahre 1910 erschienenen Broschüre „Der Fall Slater“, das bis 1914 vier Auflagen erlebte, serpillierte. Conan Doyle den Indigienbeweis, erklärte Slater den ganzen Fall, und nach Ansicht der Richter dieser Kommission, stellte fest, daß der Prozeß einwandfrei geführt worden sei, und die Behörden lehnten eine Neuaufklärung ab.

Aber die Kontrolle über den Fall sollte nicht ein. Der Fall Slater tauchte in der Presse und im Umgang immer wieder auf, und die Zahl der, die von der Ungerechtigkeit des Urteils überzeugt sind, nimmt zu. Wieder ist in London ein Buch erschienen: „Die Wahrheit über Oscar Slater“, von William Hart, einem holländischen Journalisten, der der Gerichtsverhandlung im Jahre 1900 beigewohnt hat und selbst ein Wort und Schrift für Slater eintritt. Sir Arthur

Conan Doyle hat ein Vorwort zu dem Buch geschrieben. Er hat in Glasgow eine wichtige Entlastungszugung in ausfindig gemacht, die seinerzeit aus Aberglauben gegen die Öffentlichkeit des Verfahrens mit ihrem Zeugnis nicht herbeizurufen und in dem Prozeß vor 18 Jahren über Haupt nicht genommen wurde.

Die Angaben dieser Frau liegen in ihrem Widerspruch zu den Aussagen des Hauptbelastungzeugen in dem Prozeß. Da die an der an der Agitation für die Wiedererfassung des Verurteilten einen Erfolg haben wird, ist fraglich, Slater ist jetzt 38 Jahre alt. Sollte er wirklich unschuldig sein, so ist das Unrecht, das ihm widerfahren ist, nicht mehr auszumachen, selbst wenn er sofort in Freiheit gesetzt und ihm eine hohe Entschädigungsumlage bezahlt würde. Der Gedanke, daß der deutsche Rechtsanwalt 18 Jahre lang unschuldig in einem englischen Gefängnis gesessen haben soll, ist schauererregend. Man kann nur hoffen, daß die englischen Behörden, die vor dem Gerichte in Ermahnung irgendwelcher Art davon abhalten lassen, sich zu verweigern, daß Slater nicht das Opfer eines Justizirrtums ist, und daß sie, wenn diese Gewissheit erlangt ist, die Konsequenzen ziehen.

Sie können es nicht abwarten, daß Slater in Freiheit gesetzt wird, wenn er unschuldig ist, aus dem Gefängnis zu befreien, hat der Fall des Normwegs Adolf Bed gesagt. Bed wurde 1896 in London wegen Betruges 27 Jahre lang im Gefängnis verurteilt. Hauptbelastungsgenossen waren sechs deutsche Frauen, die Bed identifizierten, und ein Handbillschreiber, Kändler. Schritte des norwegischen Gesandten und anderer Personen, die von der Schuld Bed's nicht überzeugt waren, blieben erfolglos. Als Bed im Jahre 1910 in Freiheit abgesetzt hatte, fand man zufällig den wahren Schuldigen, John Smith. Damit war Bed natürlich auf eine Weile rehabilitiert, die kein Argwohn mehr zuließ, daß er durch die ersten Frauen gefehlt und erhielt eine Entschädigung von 5000 Pfund.

Bei heute nicht mehr vorhanden. Das Erbe haben sie dem Erben gleichgemacht.

Cholera in China.

Nach Meldungen aus Kalan ist dort die Cholera ausgebrochen. Bisher sind an der Epidemie über hundert Personen erkrankt, von denen über drei gestorben sind. Von der Regierung sind Maßnahmen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Halberwe ne Mädchen als Banditen verhaftet.

In China gelang es der Polizei, zwei Verbrecher abzufassen, als sie gerade im Begriff standen, in einen „Bungalow“ einzusteigen. Die Polizisten waren nicht wenig überrascht, als sie in den Bungalow zwei Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren ergriffen. Diese führten einen Koffer mit sich, in dem sie ihre Waare unterbringen wollten. Eines der Mädchen trug in seiner Tasche einen geladenen Revolver. Die Polizei erklärte, daß diese Mädchen, die mehrere Einbrüche gestanden, unter der Kategorie die „Kirchenhuldenbanditen“ gehören, da sie ihre Einbrüche nur in solchen Häusern verübten, deren Bewohner den Kirchgang angezogen hätten.

30 Tote eines Zugzusammenstoßes in Südafrika.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, riefen gestern Abend bei Heidelberg in der Transvaalprovinz der Nataler Postzug und ein Güterzug aus bisher unbekannter Ursache zusammen. 30 Eingeborene wurden getötet und drei Europäer sowie eine große Anzahl Eingeborener verletzt.

Schweres Eisenbahnglück in Brasilien.

Nach einer Meldung aus London riefen infolge falscher Signalstellung auf der Strecke bei Castille-Tezaboma in Brasilien ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 25 Reisende wurden getötet und eine größere Anzahl schwer verletzt.

Der Oeresund durchschwommen.

Als erste ist die 17jährige dänische Schwimmmeisterin Edith Janzen aus Kolding gestern auch durch den Oeresund geschwommen. Sie startete bei Warstedt in Schweden um 6 1/2 Uhr morgens und erreichte die Bellenke bei Ropenhagen um 12.30 Uhr abends. Die 35 Kilometer lange Strecke schwamm sie in 12.50 Stunden. Edith Janzen wird in drei Wochen

den Oeresund zu durchschwimmen versuchen.

Die Schwiegermutter bombardiert Photographen.

Ein Intermezzo bei der Hochzeit der Tochter der Widwid.

Die Hochzeit des amerikanischen Millionärs Stillman mit der jungen Millären von Montreal, der „Tochter der Widwid“, die wir am Mittwoch unter der Ueberschrift „Die Tochter der Widwid“ und „Der Millionärssohn“ anfühten, die bei der Hochzeit im Indianerzelt in den Bergen hielt und ihre Verwandtschaft aus Bräutigam besteht, ist nicht ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Schwiegermutter der Braut war wohl durch die Hochzeitsfeierlichkeiten etwas gereizt worden. Als nun die Photographen und Pianisten sich allzu anfrühlich benahmen und ihrer Aufforderung, sich zurückzuziehen, nicht Folge leisteten,

ergriff die reizlose Dame den nächstliegenden Zellerbausen

und eröffnete eine Bombardierung unter Beihilfe sämtlicher Anwesenden.

Aber leider verordnete diese Maßnahme ihre Wirkung. Die meisten Kameraleute trauten der Gefahr und bemühten sich, die festsitzende Szene auf die Platte zu bringen. Auch der Brautigam hatte seinen Spaß und reichte seiner Mutter noch ein halbes Duzend Gläser, damit ihr die Munition nicht ausgehe. . . .

Nicht tödliche Bebauung in Berlin.

Der gestrige Sonntag stellte an sämtliche Berliner Verkehrsmitte infolge des hochsommerlichen Wetters große Anforderungen. Der Aufstausverkehr erreichte nach den bisherigen Ermittlungen gestern den Höhepunkt des Jahres. Allein im Freibad Wannsee wurden rund 70 000 Besucher gezählt, nicht weniger Besucher hatte auch das Freibad Müggelsee aufzuweisen. Neben haben sich im Freien wieder zahlreiche Unfälle ereignet. In dem Gefängnis am Berlin sind gestern acht tödliche Bebauungstote vorgekommen.

Ein ungetreuer Schamkeller. Ein Nürnbergger Baumunternehmer.

Der seit 1924 Schamkeller der dortigen Deutschen Bundes-Schönen-Gesellschaft gewesen war, hat in den letzten Jahren der Rasse nach und nach Gelbeträge in Höhe von 140 000 RM. entnommen und diese teils im Geheiß, teils für sich verwendet. Die Kassenzonion ist noch nicht abgeschlossen.

Richtungsflut. Aus der Rathedrale in Samsur in Frankreich wurde ein alter Gobelin im Werte von 300 000 Franken gestohlen.

Dies ist der dritte Diebstahl dieser Art, der innerhalb dreier Monate in der Umgebung von Angers verübt wurde.

Zusammenstoß zweier französischer Militärflugzeuge.

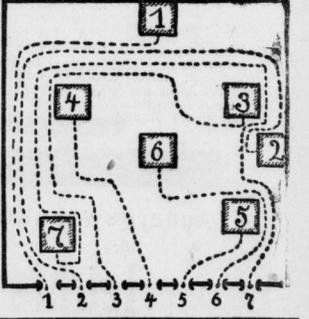
Zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab. Drei der Insassen verunglückten tödlich, einer konnte sich mittels eines Fallschirms retten.

Nur nicht verblüffen lassen.

Ein Chicagoer erzählt: „Bei uns ist jetzt ein Theater eröffnet worden, das ist so groß, daß, wenn die Zuschauer der letzten Reihen mit unheimlichem Ohn auf dem Schauspielplatz werden, dieses verfallen auf der Bühne ankommt.“ Da sollten Sie aber mal erst unsere neue Oper sehen,“ erwidert ihm ein New Yorker, „wenn da von den hintersten Reihen mit rotem Atem gerufen wird, flüchten diese als a n s a g e m a n n e n e K u b n e r e n den Särgern am die Köpfe.“

Dentsport-Gde.

Aufstellung des Dentsports Nr. 42. Bitte Sie die Dentsports zu besuchen. Wir bereiten mitgeteilt, gibt es mehrere Aufstellungen. Wir veröffentlichen folgende:



Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen
Wir suchen für den nächsten Winter
füßigen Vertreter
für den Verkauf unserer...
Zu vermieten
Mehrere Zimmer
1 und 2 Betten
zu vermieten.
Zu vermieten.
in d. Exp. dieser Ztg.

Gut
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
(Klavier, Schreibtisch, Bad, u. s. w.)
Angebot mit gewissen...
Zimmer
mit gewissen...
Zweites Zimmer
mit gewissen...
Mietgeschäfte
Verkaufsmöglichkeit
Wohnung
in d. Exp. dieser Ztg.

Grundstückmarkt
Prima Landwirtschaft
30 Morgen groß, allerhöchster Boden...
Gartengrundstück 1160 qm
das Grundstück...
Einfamilienhaus
mit Stall u. Garten...
Landgasthof
mit Stall und...
Tiermarkt
Zwei...
10 Legehühner
2 einfache...
Heisatagsgasse
Geb. Dame,
37 J. evgl., angen...
Kapitalien
Wer leihst anhäng...
Junge Hähne
von...
Heirat
Off. ant. d. Exp. an die Exp. d. Ztg.

Kammer-Lichtspiele

Ab Dienstag, den 2. bis Donnerstag, den 4. August
Der Auffehen erregende Großfilm

Zwischen Himmel und Erde

Ein flieger-Sensations-Film der Meßtrabdom Russ Moskau
In den Hauptrollen ein ganzes Künstler-Ensemble; dessen bedeutendes Können erhellt diesem Werk zu einem mächtigen Erfolg. Das mitbelebte Leben rollt in 6 fieberhaft spannenden Akten an uns vorüber.

Der Stern in diesem Film die raffige und schöne **M. M. Vi als Tonga**

Das große Hingittreffen der roten Frontkämpfer in Berlin, sowie zwei tolle Lustspiele und die neueste Speis-Wochenplan.

Scheeren Sie sich gute Plätze!
Anfang pünktlich 6.30 und 8.30 Uhr.

Heute Montag letzter Tag des hervorragenden Doppelprogramms
Die Entle und Die moderne Frau.

Darlehen

an Landwirte, Grundstücksbesitzer, Staats- und Kommunalbeamte zu günstigen Bedingungen.

Offerten unter L. H. 6707 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Gehalt: Grifa, Tochter des Wertmeisters St. Schumann; Lina, Sohn des Lehrers B. Witter. — Gehalt: Der Lehrer Hans Strahmer und Frau Gertha geb. Wippold; der Schriftführer Otto Hög u. Frau Käthe geb. Hirsch. — **Verdicht:** Die Witwe Hulda Dammann; Fritz Ohme, Sohn d. Schaffn. Fr. Ohme.

Auswärt. Theater.

Neues Theater in Leipzig. Dienstag, 20 Uhr: „Zarewitsch.“
Altes Theater in Leipzig. Dienstag, 20 Uhr: „Müllers.“
Opernhaus in Leipzig. Dienstag, 20 Uhr: „Der Fugurbar.“
Schauspielhaus in Leipzig. Dienstag, 20 Uhr: „Curio, ein Junge.“
Wälder in Halle. „Meinmal.“

Stückspiele in Halle:

H. A. Leipziger Straße. Die lustige Witwe.
Ma. Alte Promenade. Ramon Novarro, der Geograf.
G. 3. Or. Marienstraße. Das Spielzeug schöner Frauen.
G. 1. am Riebeckplatz. Die Fabel der verrotten Klaffe.
Hödel- und Völknerwaren-Fabrik welche gegen bequeme Teilzahlungen **Möbel aller Art** liefert, sucht bei der dortigen Fabrikumschicht in Stadt und Land gut eingeführten **Betreter.** Offerten unter 720/27 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Altenburg. Gehalt:

Werner, Sohn d. Arbeit. — Gehalt: Peina, Sohn d. Schuhmachers Ludwig Karl, Sohn des Arbeit. — Gehalt: Ursula, Tochter des Kaufmanns Holtenberger. — **Verdicht:** Die Ehefrau des Büroangestellten Koch.

3000 Paar Leinenschuhe

Die praktischen Schuhe für den Hochsommer sind beliebt bei jeder Gelegenheit. 3 Serien guter Leinenschuhe in den Preislagen von **3.90 Mk., 4.90 Mk. u. 5.90 Mk.** sollen Ihnen beweisen, daß dieser praktische Schuh billig und gut ist.

3 ⁹⁰ **Weißleinene 2 Spangenschuhe** in allen Größen
Weißleinene Spangenschuhe mit Seitendurchbruch
Eldeds-Leinenschuhe (die große Mode) nur 38 bis 41

4 ⁹⁰ **beige Leinen Zugschuh**
dunkelgrau Leinen Spangen
weiß Leinen Pumps

5 ⁹⁰ **hellgraue Leinen, flacher Absatz**
weiß Leinen, 3 Oesenschürschuh
drap Leinen, 3 Oesenschürschuh
Die große Sommermode.

Halle a.d.Saale

Friedrich mit Leipziger Str. 3

Oehlschläger

Vonder Reife zurück
Dr. Kimbron.

Schönheitsfehler!
Damenbart, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Warzen, Leberflecke, sowie alle sonstigen Schönheitsfehler lassen sich leicht beseitigen. Auskosten kostenlos gegen Rückporto.
Frau Hecke, Lichtentau, Kreis Hildburghausen.

Bayerische Großbrauerei

Trachtigkeits gelegen, mit erstklassigen hellen und dunklen Exportbieren, am blühenden Plage noch nicht eingeführt, 1 u 2 behufs Erleichterung eines **Spezial-Ausschankes** geeigneten Lokal im Zentrum der Stadt zu pachten oder mit einem bestehenden größeren Restaurant in Geschäftsverbindung zu treten. Anfragen unter 739/27 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Flügel Pianos
ordrige Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste, Gehr-Instrumente stets vorrätig.
B. Dill, Halle
Gr. Meißner, 33/34

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Wir verlängern bis Donnerstag

Hotel Stadt Gemberg

Nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Biro (Wilhelm-Bering). Das weltberühmte Schicksal der Stadt Gemberg im Jahre 1916 mit **Pola Negri, die Heldin von Tarnow** welche durch diesen Film von der gesamten Presse einstimmig als Weltstar bezeichnet wurde.

Hierzu:

Riff u. Raff im Weltkrieg

6 alte lustiger Anekdoten aus dem Weltkrieg

Lachen von Anfang bis Ende!

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr

Besichtigen Sie unsere ständige Ausstellung

in Metallbetten



Wir sind preiswert!

Große Auswahl in Kinderbetten in Holz u. Metall, Anliege-Matratzen, Reform-Unterbetten, Matre-Schoner, Schladdecken, Steppdecken, Daunendecken, Inletts (fertige u. vom Stück), fert. Federbetten, Bettfedern u. Daunen

Bettwäsche, Überschlaglaken in reicher Auswahl

Alleinverkauf von Steiner's Paradiesbetten u. Möbeln

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Leinen- u. Wäschehaus
Feraat 1006 — Geogr. 1888

Merseburg
Burgstraße 5

Magen-Darm-Leberleiden

Frau C. P. schreibt: Sie waren mir ein Werkzeug Gottes. Ich litt seit Jahren an Magendarmkrebs, bin am 6. August 1920 in Berlin operiert und sollte im November 1923 wieder operiert werden. Da erfuhr ich durch Zufall Ihre Adresse. Ich hielt somit nichts von solchen Sachen, bin aber eines Besseren beschuldigt worden und möchte einem jeden die Kur aufs mächtigste empfehlen.
Herr D. H. schreibt: Hocherfreut teile ich Ihnen mit, daß ich ganz von meinem Magenleiden geheilt bin, wie auch meine Schwester von ihrem Halskrebs.
Herr Fr. M. hatte man den halben Magen fortgenommen, er sollte nur noch einige Wochen leben. Nach 1/2 Jahren dankt er, sich der besten Gesundheit erfreuend, auch nach 5 Jahren noch gesund.

Frau S. M. 60 Jahre alt, sollte an Magenkrebs operiert werden und schreibt 1 Jahr später nach Gebrauch der Kur, daß sie vor der Kur nichts mehr arbeiten konnte, jetzt aber wieder Handarbeit machen und große Wäsche machen kann. Sie, wie alle Bekannten find der besten Lieberzeugung, daß sie nur mit ihr Leben zu danken hat.
Auffer diesen können noch weit mehr solcher Anerkennungen, auch über Nieren- und Stenidhnenverengung, Lungentiden, Gallenleiden, Rheuma, Nict, Verkalkung, im Original eingehen werden.

Kostenlos Broschüre gegen Doppelporto versendet

Karl S. Seidel, Berlin-Schöneberg
Vorbergstraße 3.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

Leichte Hochsommer-Artikel

Die noch reichlichen Restbestände in Hochsommer-Stoffen, Bade-Artikeln, Hochsommer-Kleidung für Damen - Herren - Kinder sind im Preise besonders tief herabgesetzt bei

Otto Dobkowitz - Merseburg

Restaurant Hohenzollern
Morgen Dienstag
Schlachtfesten
Nachm. alle Sort. fr. Würst. auch außer dem Hause.

Große Wartburg Geld-Lotterie
9694 Gewinne in der W.
200000
100000
75000
25000

Hildebrandt
Windjacken
bestmögliche Qualität
13.75 10.50
8.75

Poemulae
Original-Lohe A. M. 3. —
Barto u. Wite 35 Pf. extra
empf. u. verl. auch u. Nachm.
Emil Stiller Bank-
Hamburg, Goldstamm 29.
Beneig. baldigst erw.

Lagerräume
möglichst mit Zureinfaß
zu mieten gesucht.
Angebote unter 716/27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Ihr Heim soll bequämlich sein
wir können es Ihnen ermöglichen, wir liefern Ihnen auf sehr bequäm Teilzahlung erst nach ohne Anzahlung **Möbel** in la Qualität und Auslieferung, desgl. **Chaiselongues** mit 16 Regel und 14 Jagefibern, la Bezug liefert gegen 6 Monatsraten. Angebote unter 722/27 an die Geschäftsstelle d. Bl.